

# Kultur

## Fast 15 000 Besucher am 13. SnowpenAir

10 000 wetterfeste Rockfans besuchten am Samstag Amy Macdonalds Konzert im Rahmen des 13. SnowpenAir auf der Kleinen Scheidegg. Immerhin 4000 fanden sich tags darauf zum erstmals durchgeführten Schlagerkonzert ein, wie die Veranstalter am Sonntag mitteilten. Der Samstag mit Amy Macdonald, Foreigner, The Baseballs und Natacha profitierte von sonnigem Wetter. Die Tickets waren wie bei den vorherigen sechs Ausgaben schon seit über drei Monaten ausverkauft.

An Prominenz gesichtet wurden unter anderen die beiden Olympiasieger Simon Ammann und Mike Schmid. Die Schottin Macdonald – in falschem Leopardenpelz – bezeichnete die Schweizer «Highlands» als «ganz grossartig».

Etwas unfreundlicher war das Wetter während des Schlagerkonzerts gestern. Dennoch tanzten und sangen laut Organisatoren rund 4000 Personen zur Musik der Klostertaler, von Andy Borg, Oesch's die Dritten und Chue Lee.

Nachdem auf der Kleinen Scheidegg bereits Weltstars wie Bryan Adams, Ronan Keating, Zucchero und Joe Cocker aufgetreten waren, konnten die Organisatoren – gemäss einer Mitteilung – in diesem Jahr mit Amy Macdonald zum ersten Mal einen weiblichen Headliner begrüssen. (sda)

## Schauspielerin Gisela Trowe gestorben

Die deutsche Film-, TV- und Theaterschauspielerin Gisela Trowe ist tot. Nach Angaben ihrer Agentur starb sie am Ostermontag (5. April) im Alter von 87 Jahren.

Bekannt wurde die in Dortmund geborene Schauspielerin zunächst durch Rollen an verschiedenen Theatern in Berlin, Hamburg, Wien, München und Bremen. Später trat sie in zahlreichen Fernsehserien wie «In aller Freundschaft» oder «Der Landarzt» und in Filmen wie «Kalt ist der Abendhauch» oder «Liebe Mauer» auf. Trowe synchronisierte Stars wie Danielle Darieux, Michèle Morgan und Gina Lollobrigida. Über die ebenfalls von ihr synchronisierte Italienerin Silvana Mangano sagte die Künstlerin einst: «Die hat so viel Busen wie ich Stimme.» Ihre Theaterlaufbahn begann im Zweiten Weltkrieg. 1942 debütierte die am 5. September 1922 geborene Trowe am Reussischen Theater zu Gera als Franziska in Lessings «Minna von Barnhelm». (sda)

## Jean-Marc Lovay erhält Prix Lipp

Der 62-jährige Walliser Schriftsteller Jean-Marc Lovay erhält heute Montag den Prix Littéraire Lipp in der Stadtbibliothek Genf. Er wird für seinen Roman «Tout là-bas avec Capolino» ausgezeichnet. Der Preis ist mit 10 000 Franken dotiert.

Der Prix Littéraire Lipp wird seit 1988 an Westschweizer Autoren und Autorinnen verliehen. Seit 2002 werden auch Schreibende anderer Landessprachen berücksichtigt. (sda)

## KULTURNOTIZEN

● **US-Schauspieler gestorben:** Der kleinwüchsige Schauspieler Meinhardt Raabe, der vor über 70 Jahren durch das Filmmusical «Der Zauberer von Oz» bekannt wurde, ist tot. Er starb im US-Bundesstaat Florida, berichtete die «New York Times» am Samstag unter Berufung auf den Verwalter seiner Wohnanlage.

## KONZERTKRITIK

# Musikalisches Feuerwerk gezündet

**Diana Ketler und Reinhold Friedrich setzen beim Galakonzert des Arosa Musikfestivals Glanzpunkte. Das prominent besetzte Streichorchester stand den beiden in nichts nach.**

Von Christian Albrecht

Wenn sich so viel kantonale und kommunale Polit- und Wirtschaftsprominenz an der «Endstation» Arosa trifft wie am Freitag geschehen, dann taucht beinahe zwangsläufig die Frage nach dem Grund auf. Wahljahr? Neustart? Jubiläum? Oder schlicht und einfach die Freude am Genuss eines musikalischen Höhepunktes? Letzteres wäre Grund genug gewesen zum Gang in die evangelische Dorfkirche. Denn die Festival Players Arosa unter ihrem russischen Sologeiger und Konzertmeister Alexander Sitkovestky zündeten zusammen mit der jungen lettischen Pianistin Diana Ketler und der Trompeterlegende Reinhold Friedrich aus Deutschland ein musikalisches Feuerwerk der Extraklasse. Unter dem programmatischen Titel «Russische Serenade» erklangen Werke russischer Tonsetzer aus der späten Zarenzeit und dem Kommunismus des 20. Jahrhunderts. Gleich zum Konzertbeginn legten Pianistin und Trompeter eine golden aufsteigende Leuchtspur in den Musikhimmel. Mit dem 1. Konzertstück op. 11 in f-moll von Vassily (Willy) Brandt – eine Verbindung zum gleichnamigen Politiker ist selbstverständlich inexistenz ... – verwandelte sich die Leuchtspur zu virtuos funkelnden Brokatsternen,



**Musikalischer Stimmungswechsel in Sekundenschnelle: Diana Ketler, Klavier, und Reinhold Friedrich, Trompete, im Zwiegespräch am Samstag in Arosa.** (zvg)

welche in leichten Tongirlanden durch den Kirchenraum tanzten. Neben solch scheinbar schwerlosem Skalenlaufwerk machte sich auch betont Breites, um nicht zu sagen Erhabenes breit: vollgriffige Akkorde im Fortissimo bauten sich zu majestätischen Klangsäulen auf – blendend helle Knattersternbuketts kollerten in die Gehörgänge der Zuhörer. Ein würdiger Konzertstart.

### Nuancenreiche Dynamik

Nach einer Umbauphase auf dem Podium erklang die titelgebende Serenade für Streicher op. 48 in C-Dur von Peter Tschaikowsky. Konzertmeister Sitkovestky gelang es, eine insgesamt nuancenreiche Dynamik sowie eine schlanke Tongebung zu erreichen, welche zu einer transparenten Wiedergabe führten, ohne da-

bei in Ausnahmefällen auch mal einem satten Streicherklang zu frönen. Russische Romantik kann wohl kaum zapackender über den Bühnenrand kommen, als es hier geschah: rote Kometen mit blinkweiss-Bukett am eindunkelnden blauen Arosor Berghimmel.

### Trockener Sarkasmus

Und dann der Schlusspunkt mit Dimitrij Schostakowitsch's 1. Klavierkonzert in c-moll op. 35, welches einem Doppelkonzert für Klavier und Trompete nahekommt. Fratzenhaft gestaltet ist der Dialog zwischen den beiden Instrumenten, meist lakonisch die gespielten Kommentare des Streichorchesters und trocken der Sarkasmus, welcher zwischen den Blättern der Partitur nach Befreiung lechzt. Die extremen Stimmungswechsel parierten die

beiden Solisten beinahe in Sekundenschnelle. Diana Ketlers Anschlag scheint manchmal etwas gar zu aufgedonnert (der kleine Flügel hats ausgehalten); umso luzider, anmutiger, aber niemals sentimental servierte sie die langsameren Passagen. In den Schlusstakten brach sich die hochmusikalische Frische, welche dieses Konzert von Anbeginn weg durchwehte, vollends Bahn: Der Siedepunkt wurde erreicht. Trompetensalven zündeten grosskalibrige Bombettenbatterien, die Klaviatur mutierte zur Abschussrampe für flimmernde Riesen- chrysanthen und das Streichorchester lieferte den Trauerweideneffekt dazu. Eindrucksvolle Klangfontänen. Fast alle Instrumente überstanden den Klangerausch; einzig am Bogen des Cellisten, ein abgerissenes Haar.

## Musiktheater

# «Der Hodler» feiert Premiere

**«Der Hodler» heisst Ruedi Häusermanns neues Musiktheater-Projekt. Am Samstag fand die Uraufführung in der Schiffbau-Box des Zürcher Schauspielhauses statt.**

Von Anne Suter

Die Bezeichnung Musiktheater ist wortwörtlich zu verstehen: Hier wird Musik und Theater gespielt (und nicht gesungen). Auf der Bühne agieren die Schauspieler Jan Bluthardt, Klara Manzel, Nicolas Rosat und Hansrudolf Twerenbold sowie die Streicher Benedikt Bindowald, Josa Gerhard, Christoph Hampe und Sara Hubrich.

### Wichtiger Schweizer Maler

Bereits in früheren Projekten beschäftigte sich der Lenzburger Komponist und Regisseur Häusermann mit Künstlerpersönlichkeiten, etwa Bichsel oder Walsler. Mit «Der Hodler» umkreist er erstmals Leben und Werk eines Malers. Der rote Faden des eigenwilligen Mu-



**Erst ganz zum Schluss: ein Bild Hodlers auf der Bühne.** (Ky)

siktheater-Abends bildet die Biografie Ferdinand Hodlers.

Das Publikum hört Zitate aus Tagebüchern und Briefen über die verschiedenen Abschnitte im Leben des bedeutenden Schweizer Malers (1853 bis 1918), der in seinem Heimatland lange nicht die verdiente Achtung genoss. Dazu werden Selbstporträts aus der jeweiligen Zeit auf eine Leinwand projiziert. «Der Hodler» spielt auf

einer nach Probenbetrieb aussehenden Bühne, die sich (fast) beliebig umbauen lässt. So stehen die riesigen, mit Leinwand bespannten Rahmenelemente bald an der Wand und werden bemalt, bald bilden sie eine Art weisses Labyrinth – um sich schliesslich zu einem Ausstellungsraum zusammenzufügen.

In diesem blendend weissen Saal bereiten sich die acht Darsteller

auf die Vernissage einer Hodler-Werkschau vor. Sie singen, wie schon früher in dem zweistündigen Stück, ein mehrstimmiges Schweizer Volkslied. Dadurch wird Hodlers Heimatliebe, die sich etwa in den Landschafts- oder Tellgemälden ausdrückt, treffend dargestellt.

### Problematische Heimatliebe

Dass es sich dabei um eine problematische Liebe handelte, zeigt sich in den vom Streichquartett (mit zwei Bratschen) gespielten Musikpassagen. Da tost und braust es bisweilen ganz gewaltig! Immer wieder kommen zu den Streicherklängen auch Geräusche hinzu: etwa das Zerknüllen von Zeitungspapier oder das Abreissen von Klebband.

Bis rund eine halbe Stunde vor Stückende bekommt das Publikum, ausser den Porträts, keine Hodlergemälde zu sehen; es wird bloss darüber gesprochen. Wenn dann mit einem Mal monumentale Landschaften auf dem Bühnenhintergrund erscheinen, so hat dies eine ungläubliche Wirkung – erst recht mit dem dezenten Streicher-Klangteppich dazu.